

# Warum wir das Klima nicht den Medien überlassen dürfen

**Die Schlagzeilen im Hitzesommer 2018 waren eindrücklich: So heiss war es selten, so trocken nie. Sensationell – entsprechend haben auch die Medien darüber berichtet. Doch das Klima ist eine längerfristige Angelegenheit. So richtig gefährlich wird es dann, wenn wir uns an die Hitze gewöhnt haben und die Medien längst nicht mehr darüber berichten, weil die Erwärmung zur Normalität geworden ist. Wir dürfen den Klimawandel deshalb nicht einfach den Medien überlassen.**

«Du willst etwas über den Klimawandel schreiben? Das ist doch schon abgelutscht.» Der Freund hatte kein gutes Wort für meinen Plan übrig, nach dem Hitzesommer einen Wochenkommentar über den Klimawandel schreiben zu wollen. «Zudem ist es gar nicht mehr so heiss», meinte er. Ohne es zu wollen, brachte er damit mein Thema auf den Punkt: Der Klimawandel pendelt in den Medien nämlich zwischen Sensation und abgelutscht – Medien können nicht mit langfristigen und langsamen Entwicklungen umgehen. In Sachen Klimawandel werden sie damit zu einem Teil des Problems. Aber der Reihe nach.

Der Sommer 2018 war ausserordentlich. Das ist keine subjektive Feststellung mehr, das sagt inzwischen jede Statistik. Dabei geht es um drei Werte, die rekordverdächtig sind: Die Temperaturen kletterten be-

sonders hoch, es war besonders viele Tage hintereinander sehr heiss und der Sommer 2018 war ausserordentlich trocken. Vor einer Woche ging nach elf Tagen eine besonders lange Hitzeperiode zu Ende. In Sion sind die Temperaturen dabei auf über 36 °C geklettert, Zürich erreichte fast 36 °C, Basel fast 35 °C.<sup>1</sup> Insgesamt hat die Zahl der Hitzetage in der Schweiz stark zugenommen. Ein Hitzetag ist ein Tag, an dem die Temperatur auf über 30 °C ansteigt. Sion verzeichnete bis Anfang August 36 Hitzetage, in Locarno waren es 31 und in Genf und Chur waren es 26.<sup>2</sup> Gleichzeitig hat es kaum geregnet. Der Sommer 2018 war rekordtrocken: So wenig geregnet in einem Sommer hat es zuletzt vor 97 Jahren.<sup>3</sup> Von April bis Juli fielen kaum Niederschläge. Und es bleibt weiterhin sehr trocken.

## Medien lieben das Wetter...

Die Medien reagieren gerne auf diese Rekorde, denn Sensationen verschaffen Aufmerksamkeit. *Der Sommer, der nie endet*, titelte das Magazin «Der Spiegel» letzte Woche und schrieb von Deutschland als einem *Land im meteorologischen Ausnahmezustand*.<sup>4</sup> Die «Sonntagszeitung» warnt: *Eine der intensivsten Hitzewellen bedrohe das Leben vieler Menschen*.<sup>5</sup> Und der «Blick» prognostiziert: *Der Hitzesommer war erst der Anfang!*<sup>6</sup> Das ist der Stoff, aus dem die Medien sind.

In den Kommentarspalten zu den Artikeln

finden sich besorgte Leserkommentare, aber auch viele ablehnende Meinungen. Etwa: *Experten Quatsch. Alles Populisten mit grosser Klappe. Nächsten Sommer wird geschlortert. Der Borkenkäfer kommt wieder und frisst den Wald total auf. Alle paar Jahre wieder dieselbe Story. Habe die Nase längst voll von diesem Schwachsinn. Hört endlich auf mit diesen Lügen*, schreibt etwa Urs Gfeller aus Meierskappel.<sup>7</sup> Es werden grundsätzliche Zweifel angemeldet (falsche Messungen), der Klimawandel wird als (linke) Propaganda abgetan und die Erwärmung auf allerlei andere Ursachen als auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zurückgeführt, von Sonnenflecken bis zur zyklischen Erwärmung. Vor allem aber führen die Zweifler immer wieder ein Argument ins Feld: Von einem wärmeren Sommer lässt sich noch nicht auf ein wärmeres Klima schliessen.

## ...aber das Klima ist nichts für sie

Das Problem ist: Die Zweifler haben recht. Ein heisser Sommer macht noch keine Klimaerwärmung. Das Klima ist die Gesamtheit der typischen Wetterabläufe in einer Region über eine längere Zeit.<sup>8</sup> Medien berichten sehr selten über eine Gesamtheit und schon gar nicht über einen typischen Verlauf. Medien berichten über Extreme, über Rekorde, über sensationelle Unwetter, über das Ausserordentliche wie die Trockenheit – und das heisst: Medien berichten nie über das Klima, Medien berichten immer über das Wetter. Man kann ihnen also zurecht vorwerfen, dass sie

nicht von Frühling reden können, wenn sie eine Schwalbe sehen.

Klimaerwärmung ist, wenn die Erwärmung Normalität ist – und das Normale interessiert die meisten Medien nicht. Oder in den Worten meines Freundes formuliert: Von Klimaerwärmung kann man dann reden, wenn das Thema abgelutscht ist – nur reden dann genau deshalb die Medien nicht mehr darüber. Das Vermitteln von komplexen Zusammenhängen, von langfristigen Statistiken ist nichts für «Blick» und Co. So ein Balkendiagramm holt in aller Regel einfach zu wenig Aufmerksamkeit. Und nach der fünften Hitzeschlagzeile haben sich alle schon so daran gewöhnt, dass auch die Hitze kein Aufreger mehr ist.

## Bloss Zynismus geht immer

Mehr Aufmerksamkeit verspricht es, wenn das Wetter gegen den Strich gebürstet wird. Wenn zum Beispiel Manfred Messmer in der «BaZ» schwärmt: *Welch herrlicher Sommer! Heiss wie im Süden, ein blauer Himmel von frühmorgens bis spätabends. Und nachts der klare Sternenhimmel. Das ist ein Sommer, wie wir ihn uns schon seit Jahren gewünscht haben*.<sup>9</sup> Das regt auf, weil es zynisch ist. So zynisch, wie wenn man sich am farbigen Feuerwerk erfreuen würde, das die über Syrien explodierenden Granaten erzeugen.

Denn statistisch ist der Fall klar, da können

die Zweifler noch so lange mosern: Unsere Sommer werden immer wärmer und immer trockener. *Die Temperatur ist in der Schweiz seit 1864 in allen Regionen markant angestiegen*, schreibt Meteo Schweiz. *Die stärksten Zunahmen zeigen sich im Winter im Mittelland sowie im Sommer in den Alpen.*<sup>10</sup> Die Grafiken zum Anstieg der Temperatur sollten Zweifler eigentlich sofort zum Verstummen bringen: Wenn man in einer Grafik die Abweichungen von der Durchschnittstemperatur aufzeichnet und die Abweichungen nach oben rot einzeichnet und die nach unten blau, dann sind die Balken seit etwa 1985 durchgehend rot.<sup>11</sup> Der Fall ist eindeutig: Seit 30 Jahren wird es immer wärmer.

### **Das Problem ist: Niemand hat Lust auf Veränderung**

Es ist etwa so, wie wenn Sie jede Woche auf die Waage stehen und 30 Mal zeigt die Waage ein höheres Gewicht als bei der letzten Messung. Wenn Sie einigermassen ehrlich sind zu sich selbst, müssen Sie sich eingestehen, dass das wohl kein zufälliges Auf und Ab mehr ist, dass es nicht 30 Mal daran liegen kann, dass Sie vor dem Wiegen ein Glas Wasser getrunken haben. Das Problem ist: Wenn Sie zu dieser Feststellung gekommen sind, müssen Sie handeln. Kalorienbomben streichen, weniger Kohlenhydrate, mehr Salat, weniger Süßes. Egal, wie Sie es drehen und wenden, welchen Diätvorschlag Sie befolgen, welcher Theorie sie anhängen: Es wird nicht gehen, ohne dass Sie Ihr Essverhalten ändern. Und genau das macht niemand gern.

So ist das auch bei der Klimaerwärmung. Wenn wir zugeben, dass die Erde sich ver-

dammt schnell erwärmt, dann müssen wir verdammt schnell etwas dagegen tun. Die meisten Menschen verhalten sich aber wie unsere Bauern. Wegen der ausserordentlichen Hitze und der Dürre im Sommer 2018 verlangen die Schweizer Bauern vom Bund Zollsenkungen und Rücksicht bei den Subventionen. Die Bauern selbst erfüllen aber kein einziges Klimaziel des Bundes<sup>12</sup> und sie wollen auch nicht Hand bieten für schärfere Regeln in der Schweiz.<sup>13</sup>

### **Das Thema ist vorbei, das Problem bleibt**

So verhalten wir uns alle: Wenn die Waage zu viele Kilos anzeigt, zweifeln wir zuerst an der Waage, dann beklagen wir das Schicksal. Bis wir handeln, etwas verändern, gar auf etwas verzichten, dauert es ganz schön lange. Der Bauch kann warten. Doch das Klima nicht. Politiker wollen ihren Wählerinnen und Wählern Klimaschutz nur zumuten, wenn es nicht wehtut. Die Wirtschaft lobbyiert mit dem Argument Wettbewerbsfähigkeit gegen jede Massnahme und erreicht damit, dass nichts geschieht. Und wir alle sind viel zu sehr im Konsum gefangen, als dass wir unser Verhalten ändern könnten. In der Easyjet-Gesellschaft zählt nach wie vor nur der Preis, den wir in Franken zahlen – was es die Welt an Ressourcen kostet, ist den meisten Menschen egal.

Denn so heiss der Sommer war – das Thema ist vorbei. *Wetter* geht als Thema in den Medien zwar immer, aber das *Klima* ist abgelutscht, wie der oben zitierte Freund sagte. Bloss: Auch wenn man absolut keine Lust mehr hat, über Übergewicht zu reden – der Bauch bleibt (glauben Sie mir, ich

weiss das). Deshalb dürfen wir das Thema Klima nicht mehr bloss den Medien überlassen. Wir müssen die Verantwortung dafür selbst übernehmen. Wir alle. Jetzt.

Basel, 17. August 2018, Matthias Zehnder  
[mz@matthiaszehnder.ch](mailto:mz@matthiaszehnder.ch)

Quellen:

- 1 Vgl. <https://www.srf.ch/meteo/meteo-news/hitze-vorlaeufige-bilanz-der-sommerhitze-2018>
- 2 Vgl. <https://www.srf.ch/meteo/meteo-news/hitze-vorlaeufige-bilanz-der-sommerhitze-2018>
- 3 Vgl. <https://www.srf.ch/news/schweiz/rekordsommer-2018-so-trocken-war-es-zuletzt-vor-97-jahren>
- 4 «Der Spiegel» 32/2018, S. <https://magenta.spiegel.de/SP/2018/32/158733096/>
- 5 Vgl. «Sonntagszeitung»: <https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung/toedliche-hitze/story/10358589>
- 6 Vgl. «Blick» <https://www.blick.ch/life/wissen/naturwissenschaften/waermeperiode-bis-2022-der-hitzesommer-war-erst-der-anfang-id8731723.html>
- 7 Leserkommentar zu <https://www.blick.ch/life/wissen/naturwissenschaften/waermeperiode-bis-2022-der-hitzesommer-war-erst-der-anfang-id8731723.html>
- 8 Vgl. Meteo Schweiz, <https://www.meteoschweiz.admin.ch/home/klima/klima-der-schweiz.html>
- 9 «BaZ», 15. August 2018, S. 13: <https://verlag.baz.ch/artikel/?objektid=74A55530-73D2-4ACC-A1C-62440CB6F89CF#.W3aV6u27>

- 10 Vgl. <https://www.meteoschweiz.admin.ch/home/klima/klimawandel-schweiz/temperatur-und-niederschlagsentwicklung.html>
- 11 Vgl. Meteo Schweiz: [https://www.meteoschweiz.admin.ch/product/output/climate-data/climate-trends-processing/ths200m0/swiss/year/1864-smoother/climatetrend\\_ths200m0\\_swiss\\_year\\_1864-smoother\\_d.pdf](https://www.meteoschweiz.admin.ch/product/output/climate-data/climate-trends-processing/ths200m0/swiss/year/1864-smoother/climatetrend_ths200m0_swiss_year_1864-smoother_d.pdf)
- 12 Vgl. «Watson», 10.8.2018: <https://www.watson.ch/schweiz/gesellschaft%20&%20politik/854530337-bauern-jammern-wegen-der-duerre-doch-sie-erfuellen-kein-einziges-klimaziel-des-bundes>
- 13 Vgl. «NZZ am Sonntag», 4.8.2018: <https://nzzas.nzz.ch/schweiz/bauern-ha-dern-mit-klimapolitik-ld.1408958>